

## Leserbrief

von Sandra List

Ilana Shmueli: „Zwischen dem Jetzt und dem Jetzt – Gedichte“ (2007)

In ihrem ersten Lyrikband „Zwischen dem Jetzt und dem Jetzt“ widmet sich die in Czernowitz geborene, israelische Schriftstellerin Ilana Shmueli (1924–2011) den unterschiedlichen Facetten der Zeit. Ausgewählte Werke, in denen sie auf sich und ihr Leben zurückblickt, eröffnen den Diskurs um das Gewesene und die Gegenwart.

Während des Schreckensjahrs 1944, unter deutsch-rumänischer Besetzung, entkommt die junge Frau mit jüdischen Wurzeln knapp der Deportation. Zusammen mit ihren Eltern flieht sie nach Palästina, in das gelobte Land, wo sie eine neue Heimat findet.

Erst spät – in ihrem letzten Lebensjahrzehnt – beginnt sie mit dem Schreiben und damit auch mit der Aufarbeitung ihrer eigenen Vergangenheit. Ein Gedicht, das den Titel „Sedimente“ trägt, metaphorisiert anschaulich schmerzliche wie auch glückliche Erinnerungen, die ihr aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs geblieben sind:

Grau-Gestein  
Schwarz-Gestein  
und auch Bunt  
  
Gestaffelt  
fest ineinandergefügt  
  
zwing dich hinein  
schaff Platz für die Träne

Mit nur wenigen Worten beschreibt Shmueli den feinen Sand eines Stundenglases. Dieser Sand jedoch, der grau und schwarz und bunt erscheint, rieselt nicht, befindet sich nicht in Bewegung, sondern verharrt gestaffelt und fest ineinandergefügt. Die einzelnen Sedimente stehen still und mit ihnen bildhaft die Zeit.

Da ist das Grau- und Schwarz-Gestein, das an die Mauern erinnert, die im 20. Jahrhundert errichtet worden sind und zugleich auf die Grabsteine verweist, auf denen die Namen der geliebten Schwester und der besten Freundin eingraviert wurden, nachdem sie den Freitod gewählt hatten. Und da ist auch das Bunte, die kleine Gruppe von Freunden, die eine „verzauberte Gegenwelt“ schufen, wie Shmueli in „Ein Kind aus guter Familie“ beschrieben hat, in der Musik gemacht und gehört, Literatur gelesen und besprochen wurde.

Was folgt, ist die Aufforderung, sich hinein zu zwingen; es gilt, sich zu bemühen, sich selbst zu überwinden, um einen Platz für eine Träne zu finden, die auf eine tief empfundene Trauer folgt. Hier wird eine psychische statt physische Aktion verlangt – eine gedankliche Konfrontation, die angesichts der abgelaufenen Zeit notwendig geworden ist.

Zwing dich hinein und blicke noch einmal zurück. Schaff Platz für die Träne, die dem Verlust der geliebten Menschen, aber auch dem Ertrag von Freundschaft in den dunkelsten Zeiten gewidmet ist.